

Sechs Fragen an Ferdinand Fichtner

„Expansion wird schwächer, insgesamt ist der Wachstumspfad aber stabil“



Herr Dr. Fichtner, die deutsche Wirtschaft hat sich überraschend gut von der Krise erholt. Wie gut ist die Lage tatsächlich?

Die Erholung, die wir im zweiten Quartal beobachtet haben, ist außerordentlich. Wir hatten hier ein Quartalswachstum von 2,2 Prozent. Das ist sensationell und wurde im wiedervereinigten Deutschland noch nie beobachtet. Wir gehen aber davon aus, dass sich das Wachstum nicht auf diesem hohen Niveau halten kann, sondern sich etwas abschwächen wird. Da spielt die Abschwächung der Weltkonjunktur eine Rolle, da spielen aber auch andere temporäre Aspekte, wie das Auslaufen von Konjunkturpaketen eine Rolle, sodass in der zweiten Jahreshälfte mit einem etwas geringeren Wachstum zu rechnen ist.

Wie stark wird sich das Wachstum denn abschwächen?

Der extreme Wachstumsschub mit 2,2 Prozent im zweiten Quartal war mit Sicherheit eine einmalige Spitze. Wir gehen aber davon aus, dass im dritten Quartal die deutsche Wirtschaft immer noch mit 0,7 Prozent im Vergleich zum Vorquartal wächst. Das ist immer noch ein kräftiges Wachstum. Erst zum vierten Quartal, und auch im ersten und zweiten Quartal des Jahres 2011 ist mit etwas niedrigeren Zuwächsen von unter 0,5 Prozent zu rechnen. Insgesamt aber ist der Wachstumspfad als solide und tragfähig zu betrachten. Wir kommen im Jahr 2010 auf ein sehr massives Jahreswachstum von 3,4 Prozent, aber auch im Jahr 2011 werden wir voraussichtlich ein Wachstum von 2,0 Prozent erreichen.

Worauf ist der Aufschwung zurückzuführen?

Den Anstoß für den Aufschwung haben eindeutig die Exporte gegeben. Die deutsche Automobilindustrie hat beispielsweise massiv nach China exportiert, aber auch die deutsche Investitionsgüterindustrie hat im einsetzenden Aufschwung der Weltkonjunktur wieder viel exportieren können. Dabei haben die Unternehmen ihre Kapazitätsgrenzen erreicht und mussten in Maschinen und Ausrüstungen investieren, die dann wieder aus Deutschland nachgefragt wurden.

Wie sieht die Erholung des Wirtschaftswachstums weltweit aus?

Die Weltwirtschaft hat in Bezug auf das Wachstum ihren Höhepunkt bereits überschritten. Das heißt, der Aufholprozess nach der Krise geht langsam zu Ende. In manchen Volkswirtschaften, wie zum Beispiel in den USA, haben wir schon im zweiten Quartal eine leichte Eintrübung des Wachstums beobachtet, während im Euroraum die Schwächung erst für die nächsten Quartale zu erwarten ist. Also stabilisiert sich der Aufschwung nach der Aufholjagd langsam, und es ist jetzt teilweise ein tragfähiges, teilweise vielleicht etwas fragiles Wachstum zu beobachten.

Wird die Abschwächung des Wachstums in Deutschland Konsequenzen am Arbeitsmarkt haben?

Zunächst sehen wir keine unmittelbaren Konsequenzen am Arbeitsmarkt, weil die deutsche Wirtschaft nach unserer Einschätzung insgesamt sehr solide und tragfähig wächst. Die Binnennachfrage wirkt stabil, insbesondere die Konsumnachfrage scheint Teile der Lücke, die durch schwächere Exportraten entsteht, wieder ausgleichen zu können. Daher sehen wir keine ernsthafte konjunkturelle Gefahr für den Arbeitsmarkt.

Wie sollte die Politik auf die konjunkturelle Lage reagieren?

Im Moment ist der entscheidende Aspekt die Stabilisierung der Binnennachfrage. Wir müssen davon ausgehen, dass die Exporte in der zweiten Jahreshälfte deutlich schwächer ausfallen werden. Das heißt, es wird darum gehen, die Haushalte zum Konsumieren zu animieren. Dafür ist ein stabiles politisches Umfeld notwendig. Insofern muss die Politik den Bürgern Sicherheit und Stabilität vermitteln. Das fehlte ein bisschen in der ersten Jahreshälfte. Da spielt mit Sicherheit auch die Eurokrise eine Rolle, aber auch andere innenpolitische Aspekte, wie der Streit innerhalb der schwarz-gelben Koalition.

Dr. Ferdinand Fichtner,
Wissenschaftlicher
Mitarbeiter in der
Abteilung Konjunktur
am DIW Berlin

Wir sehen
keine ernsthafte
konjunkturelle Gefahr
für den Arbeitsmarkt.

Das Gespräch führte
Erich Wittenberg.
Das vollständige
Interview zum Anhören
finden Sie auf
www.diw.de/interview

Impressum

DIW Berlin
Mohrenstraße 58
10117 Berlin
Tel. +49-30-897 89-0
Fax +49-30-897 89-200

Herausgeber

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann
(Präsident)
Prof. Dr. Alexander Kritikos
(Vizepräsident)
Prof. Dr. Tilman Brück
Prof. Dr. Christian Dreger
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Prof. Dr. Viktor Steiner
Prof. Dr. Gert G. Wagner

Chefredaktion

Dr. Kurt Geppert
Carel Mohn

Redaktion

Tobias Hanraths
PD Dr. Elke Holst
Susanne Marcus
Manfred Schmidt

Lektorat

Karl Brenke

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49 – 30 – 89789–249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01 805–19 88 88, 14 Cent/min.
Reklamationen können nur innerhalb
von vier Wochen nach Erscheinen des
Wochenberichts angenommen werden;
danach wird der Heftpreis berechnet.

Bezugspreis

Jahrgang Euro 180,–
Einzelheft Euro 7,–
(jeweils inkl. Mehrwertsteuer
und Versandkosten)
Abbestellungen von Abonnements
spätestens 6 Wochen vor Jahresende
ISSN 0012-1304
Bestellung unter leserservice@diw.de

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit
Quellenangabe und unter Zusendung
eines Belegexemplars an die Stabs-
abteilung Kommunikation des DIW
Berlin (Kundenservice@diw.de)
zulässig.

Gedruckt auf
100 Prozent Recyclingpapier.